

tun; der Vater ging, ohne Essen oder Trinken nur anzusehen, wortlos herum. Er sah voraus, daß ihm die Mutter zu tun geben werde, denn sie lag in der Kammer droben und verbot den Kindern, hineinzutreten. Die kleine, seelenvolle, empfindsame Anna mußte doch wenigstens an die Thür gehen und horchen. Da hörte sie, wie die Mutter stöhnte und einmal um das andere ausrief: „Vater, ich glaube, mit mir ist es vorbei. Gewiß ist es diesmal genug. Ich muß diesmal gewiß sterben!“

Anna wußte in ihrer Angst keine andere Zuflucht als Fridli und ihm kam weder Rat noch Licht, er verstand von allem nichts. Erst als es dunkel geworden, durchblickte ihn der rettende Gedanke, daß er zum Herrn Pfarrer gehen könnte, denn der gestern so gut gewesen, der werde sicher heute auch wieder das Beste tun. Ohne jemand ein Wort zu sagen, rannte er nach dem schönen großen Haus mit den weißen Vorhängen und dem hellen Licht in der Stube. Er brachte sein Anliegen so aufgereggt vor, daß der Herr Pfarrer lächelte und zu seiner Frau sagte:

„Lieber Schatz, ich glaube, du bist im Beckenhaus eher am Platz als ich; nimm das nötige in einem Korb mit und wenn man dich braucht, so bleibe die Nacht über dort.“

Wirklich blieb die schöne, feine Frau Pfarrer beim armen Weibe, dessen Stunde wieder gekommen war; gegen den Abend des folgenden Tages trat der Kleinbeck mit Augen voller Tränen unter seine Kinder und brachte ihnen die Nachricht, daß sie ein Brüderchen bekommen haben.

Fridli konnte sich zuerst nicht so ganz laut freuen wie die jüngeren Geschwister; dann fiel ihm aber das Wort aus der Predigt von gestern ein: „Denket immer daran, daß jedes Kindlein für seine Eltern zu einem Segen bestimmt und eine heilige Gottesgabe ist!“ Und somit war auch er zufrieden.

11. Beim Algenwirt.

An die zwanzig Männer saßen am Abend nach dem Brandunglück in der Ilge beisammen; sie hatten ein Feuer gelöscht und dabei Durst bekommen, den sie nun auch löschen wollten bei